

## Systematische Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners, *Thaumetopoea processionea* L.

Der Eichenprozessionsspinner hat sich in den vergangenen 10 bis 12 Jahren in weiten Teilen des Bundesgebietes ausgebreitet. Der ursprünglich in den Wärmeinseln Deutschlands lokal verbreitete Schädling hat seinen Lebensraum deutlich ausgeweitet und die lichten Wälder und Waldränder als sein bevorzugtes „Revier“ verlassen. Dies führt zunehmend zu Konflikten mit den Nutzern von mit Eichen bestandenen Flächen in Städten und Gemeinden. Schulen und Kindergärten, Schwimmbäder und Spielplätze müssen zunehmend geschlossen werden, da Besucher an der vom Eichenprozessionsspinner ausgelösten Raupendermatitis erkranken können.

Für die Eigentümer der befallenen Bäume muss eine geeignete Strategie zur Bekämpfung des Schädlings entwickelt werden, um eine Gefährdung der Nutzer auszuschließen. Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau hat eine solche, an den fachlichen und gesetzlichen Grundlagen orientierte Bekämpfungsstrategie entwickelt und empfiehlt seinen Mitgliedsbetrieben, diese umzusetzen.

Gleichzeitig kann sie allen Eigentümern von Bäumen als Handlungsempfehlung zur Organisation geeigneter Bekämpfungsmaßnahmen dienen. Sie kann aber nicht eine einheitliche, bundesweite Regelung bezüglich der zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners zugelassenen Pflanzenschutzmittel ersetzen. Hier muss dringend eine Lösung gefunden werden, um Rechtssicherheit für die Baumeigentümer und die mit der Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners befassten Betriebe zu erlangen.

Ziel ist es, eine spezifische, umweltverträgliche und gleichzeitig kostengünstige Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners zu ermöglichen und damit einen möglichst weitreichenden Schutz der Bürger zu gewährleisten.

### Lebensweise des Eichenprozessionsspinners

Der Eichenprozessionsspinner ist ein unscheinbarer Falter mit hellgrauen Vorderflügeln mit

dunklen Querbänden, weißgrauen Hinterflügeln und einer Flügelspannweite von 2,5 bis 3 cm. Er kommt vornehmlich an Eichen vor und fliegt in den Nachtstunden von August bis Anfang September bis zu 2 km weit. Je nach Witterungsverlauf schlüpfen die Larven Ende April bis Anfang Mai und fressen dann die austreibenden Knospen und Blätter. Die Eichenblätter werden unter Verschönerung der Blattmittelrippe vollständig verzehrt. Bäume können vollständig kahlgefressen werden.

In den darauffolgenden Wochen durchlaufen die Larven mehrere Häutungen und bilden ab dem dritten Larvenstadium 3 allergieauslösende Brennhaare. In den ersten Larvenstadien sammeln sich die Larven in kleineren Gruppen am Stamm (bei Jungbäumen) oder in der Baumkrone. In späteren Larvenstadien spinnen die Larven am Stamm auf der Unterseite starker Äste und in Astgabeln ihre typischen Tagnester. Aus diesen Nestern steigen die Raupen (Fressstadien der Larven) abends in Prozessionen am Stamm zum Fressen in die Kronen auf. Am Morgen verlassen die Raupen ihre Fraßstellen und verbringen den Tag in den Nestern. Hier häuten sich die Raupen und legen ihren Kot ab. Von Mitte Juli bis Mitte August verpuppen sich die Raupen und legen dann eine drei- bis fünfwöchige Puppenruhe ein. Anschließend schlüpfen die Falter und legen ihre Eier im oberen Kronenbereich von Eichen ab. Noch im Herbst entwickelt sich im Ei die fertige Jungraupe, die dort bis zum nächsten Frühjahr überwintert.

Der Eichenprozessionsspinner hat sein natürliches Verbreitungsgebiet in Süd- und Mitteleuropa und befällt hier die Eichenbestände. Insbesondere nach Trockenjahren neigt er zur Massenvermehrung und schädigt dann besonders Einzelbäume und Bestandsränder. Der Schädling tritt aktuell in den Bundesländern Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen vermehrt auf. Erste Meldungen aus Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zeigen aber eine kontinuierliche Ausbreitung des Schädlings. Mittelfristig ist mit einer vollständigen Besiedelung des Bundesge-

bietes zu rechnen.

Erste Hinweise auf eine Besiedelung der Eichenbestände mit dem Eichenprozessionsspinner geben Fraßschäden an Blättern einzelner Äste und später das Auffinden der Nester an den Ästen und am Stamm. Mit jeder Häutung der Raupen nimmt die Anzahl der Brennhaare zu und damit die Gefahr, mit diesen in Berührung zu kommen. Insbesondere bei Nestern am Stamm und an den unteren Ästen besteht die Gefahr des Kontaktes mit den Raupen und deren Brennhaaren. Für den Menschen bestehen Gefahren durch:

- Berührung mit schwebenden oder auf dem Boden liegenden Gifthaaren
- direkten Hautkontakt mit den Brennhaaren
- Einatmen der Brennhaare
- Kontakt mit der Netzhaut der Augen

Diese Gefahren gehen von den Raupen, den besiedelten Nestern und den Altnestern aus. Die Altnester mit den darin enthaltenen Häutungsrückständen, inklusive intakter Brennhaare, bleiben fünf bis sieben Jahre aktiv und können weiterhin eine Raupendermatitis und weitere Erkrankungen auslösen. Deshalb ist es elementar, auch die Altnester aus den befallenen Bäumen zu entfernen, um eine Gefährdung zum Beispiel von Pflegekräften im Garten- und Landschaftsbau durch die Brennhaare zu verhindern. Diverse Schadensfälle, mit teilweise erheblichen Folgeerkrankungen, erfordern ein entschlossenes Handeln bei der koordinierten Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners. Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. fordert daher eine klare Bekämpfungsstrategie:

## Systematische Vorgehensweise

### 1. Erfassung der Eichenbestände

Grundlage einer sicheren und effektiven Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners ist eine möglichst umfassende Erfassung der gefährdeten Eichen. Stehen keine Baumkataster zur Verfügung, so müssen entsprechende Baumlisten erstellt werden, um eine Datenbasis zu erhalten.

#### Strategie:

- Auswertung vorhandener Baumkataster
- Anlegen von Baumlisten

### 2. Ermittlung der aktuellen Befallsituation

Um belastbare Aussagen zum Umfang der notwendigen Prophylaxe machen zu können, muss eine Kontrolle von Referenzbäumen durchgeführt werden. Dabei müssen vom Boden aus bzw. mittels Hebebühne Altnester und Eigelege aufgefunden und überprüft werden.

#### Strategie:

- Kontrollen an Referenzbäumen

### 3. Vorbeugender Einsatz – Prophylaxe

Auf der Grundlage der festgestellten Befallsstärke wird für die einzelnen Objekte (Park, Kindergarten, Spielplatz) die jeweils angepasste Bekämpfungsstrategie festgelegt. Dabei sind sowohl die Aspekte der Mittelausbringung, der Umweltverträglichkeit der eingesetzten Mittel wie auch die Kosten der Bekämpfung abzuwägen. Danach müssen die notwendigen Genehmigungen nach der Biozidverordnung oder dem Pflanzenschutzgesetz eingeholt werden.

#### Strategie:

- Vorbeugung und Organisation der Prophylaxe
- Einholen von Genehmigungen
- Prophylaxe mit BT-Präparaten
- Prophylaxe mit Nematoden

### 4. Erfolgskontrolle

Nach durchgeführter Prophylaxe müssen die ausgewählten Referenzbäume erneut vom Boden und mit der Hebebühne kontrolliert werden. Gegebenenfalls vorhandene Raupenansammlungen oder einzelne Raupenindividuen können so identifiziert werden, und weitere Maßnahmen können eingeleitet werden.

#### Strategie:

- Kontrollen von Referenzbäumen

### 5. Vorbereitung und Durchführung der mechanischen Bekämpfung

Werden nach der Prophylaxe Nester des Eichenprozessionsspinners festgestellt, müssen mechanische Bekämpfungsmaßnahmen erfolgen. Die Nester mit den darin enthaltenen Raupen und Häutungsrückständen müssen

möglichst rückstandsfrei entfernt werden, um weitere Gesundheitsgefährdungen auszuschließen. Dabei ist darauf zu achten, dass der Körperschutz der ausführenden Mitarbeiter einen Kontakt mit den Brennhaaren sicher verhindert. Bei der mechanischen Bekämpfung sollte eine Prioritätenliste erstellt werden, auf deren Grundlage besonders sensible Bereiche vorrangig abgearbeitet werden.

#### Strategie:

- Organisation der mechanischen Bekämpfung, Schutzausrüstung, Gefährdungsbeurteilung, Maschinen und Geräte
- Aufstellen eines Notfallplanes (Meldewesen bei Unfällen, Vorsorge bei Kontakt mit Brennhaaren)
- Erstellen einer Prioritätenliste, Standorte, Fahrtroute
- Materialentsorgung

6. Auswertung der Bekämpfungsmaßnahmen  
Um die Wirksamkeit, die Effektivität und die Kosten der Bekämpfungsmaßnahmen überprüfen zu können, muss eine Bewertung durchgeführt werden. Dies ist insbesondere auch im Hinblick auf eventuell notwendige Veränderungen bei der Planung der Maßnahmen für das Folgejahr notwendig.

#### Fragen – „Check“:

- Waren die Vorbereitungen ausreichend?
- Stimmt die Befallsprognose?
- Waren alle Eichenstandorte bekannt?
- Standen ausreichende Kapazitäten für die Prophylaxe zur Verfügung?
- Wie hoch war die Erfolgsquote bei der Bekämpfung?
- Wo lagen die Schwachpunkte in der Vorbereitung und Durchführung der Bekämpfung?
- Wie wird die nächste Saison optimal vorbereitet?

7. Planung und Vorbereitung der Bekämpfung für das Folgejahr  
Neben der Auswertung des Bekämpfungserfolges des Eichenprozessionsspinners im zurückliegenden Jahr sind Aussagen zur Neubesiedelung der Eichen wichtig für die Pla-

nung der Bekämpfungsstrategie im Folgejahr. Neben der Suche nach Eigelegen, wird versucht, mit Phenopheronfallen eine Bestandprognose zu erstellen, um daraus Prognosen zum Neubefall zu erstellen.

#### Strategie:

- Entwicklung geeigneter Prognosemodelle

#### **Fazit:**

Für die Besitzer von Bäumen, die mit dem Eichenprozessionsspinner befallen sind, muss eine Strategie zur Bekämpfung dieses Schädling gefunden werden, um eine Gefährdung der Bewohner und Nutzer vor Ort auszuschließen. Von der Rückschau und der Bewertung der zurückliegenden Bekämpfungsmaßnahmen wird die erfolgreiche Planung der nächsten Schritte entscheidend mitbestimmt.

Die Beachtung und Umsetzung der Strategie des BGL zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners wird dazu beitragen, Fehler zu vermeiden, Schwerpunkte neu zu definieren und Bekämpfungsstrategien anzupassen.